

2. WORAN WIR UNS ORIENTIEREN

2.1. WAS WIR FÜR DIE ENTWICKLUNG DER KINDER WICHTIG FINDEN

Im Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück werden wichtige Ziele genannt, die in den Schulen umgesetzt werden. Im Folgenden zitieren wir daraus.

„In den Schulen der Schulstiftung können sich junge Menschen frei entfalten. Jeder Mensch ist Bild Gottes – unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit. Auf dieser Grundüberzeugung gestalten wir Schule aus dem Geist der Freiheit. Wir wollen junge Menschen nicht nach dem eigenen Bild umformen, sondern sie fordern und fördern, damit sie sich entsprechend ihrer Begabungen entfalten können. Sie lernen, andere und deren Freiheit zu respektieren. Durch unser Vorbild motivieren wir sie, aus dem Geist der Freiheit ihr Leben zu gestalten und im Geist der Liebe sich für andere, besonders für Schwächere, einzusetzen.“

„Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen bilden eine Erziehungsgemeinschaft.“

Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist gegenseitige Information. Diese findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Zum einen erhalten die Eltern unterschiedliche schriftliche Informationen (Anlauttabelle vor der Einschulung, Schuljahresanfangsinformationen, monatliches Elterninfo, Elternbriefe durch die Klassenlehrerin, ...). Zum anderen sind uns Gespräche mit den Kindern und ihren Eltern wichtig. Es finden regelmäßig Elternsprechtage statt, Eltern können um ein Gespräch bitten, z.B. wenn es schwierige häusliche Situationen oder Probleme mit dem Lernen gibt, Lehrerinnen bitten um ein Gespräch, z.B. wenn ihnen Veränderungen der Verhaltensweisen auffallen. Die Kinder haben jederzeit Ansprechpartnerinnen, wenn sie nicht alleine mit einer Situation zurechtkommen. Der Schulelternrat wird bei Entscheidungen und Überle-

gungen einbezogen und kann so auch im Sinne der Erziehungsgemeinschaft wirken (z.B. bei der Frage der Zeugnisse).

„Schülerinnen und Schüler lernen an unseren Schulen, Verantwortung für sich selbst,
für andere und für ihre Umwelt zu übernehmen.“

In unserer Schule fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Vor Schulbeginn bereiten wir die Eltern mit der Anlauttabelle darauf vor:

„S wie Selbstständigkeit

Es ist uns ein wichtiges Ziel, dass die Kinder möglichst viele Dinge eigenverantwortlich erledigen.

Erste Schritte auf diesem Weg sind:

- * das Tragen der eigenen Schultasche
- * das eigenständige An- und Ausziehen
- * das Verabschieden und Abholen an der unteren Tür
- * das selbstständige Erledigen der Hausaufgaben
- * die Teilnahme am Schulexpress“

Selbstständiges Handeln wird auch durch bestimmte Unterrichtsmethoden gefordert und gefördert. Die Arbeit an Wochenplänen und in Werkstätten sind mögliche Formen, die die Kinder dazu anhalten, ihr Lernen selbst zu organisieren. Vorrangig können sie dabei über die Reihenfolge der Aufgaben bestimmen. Darüber hinaus gibt es Möglichkeiten, einen selbst gewählten Lerninhalt zu vertiefen (z.B. durch ein Referat) oder durch die eigene Auswahl der Lektüre. Besonders leistungsstarke Kinder können entscheiden, welche Aufgaben sie erledigen möchten, wenn die ‚Pflichtaufgaben‘ erfüllt sind. Hierzu erhalten sie die Unterstützung, die sie selbst anfordern.

„Sie (die Schülerinnen und Schüler) lassen sich auf die Anforderungen dieses Unterrichts ein und sind bereit, ihren Fähigkeiten entsprechende Leistungen zu erbringen.“

Wir gehen davon aus, dass Kinder etwas lernen und leisten wollen. Daher ist es gerade zum Schulanfang wichtig, diese Lernmotivation zu erhalten und wenn möglich zu steigern. Dazu bedarf es passender Methoden, aber auch einer guten Beziehung zur Lehrerin.

Die Verantwortung für andere zu übernehmen lernen die Schülerinnen und Schüler im alltäglichen Miteinander (z.B. durch das Kümern bei einer Verletzung), aber auch durch soziale Projekte für die Eine Welt.

Um die Umwelt bewusst wahrzunehmen und auf sie zu achten, verwenden wir überwiegend umweltgerechte Schulmaterialien und führen die Aktionen ‚Saubere Schule‘ und ‚Bremen räumt auf‘ durch. Auch im Religionsunterricht wird diesem Thema durch die Beschäftigung mit der Schöpfung Raum gegeben.

Jedes Kind als Individuum wahrnehmen und seine Persönlichkeit stärken, dieses Ziel haben wir bei allen Planungen und Überlegungen immer vor Augen. Diesem Ziel dienen Projekte und Arbeitsgemeinschaften, aber auch die Fächer Religion, Musik, Kunst und Sport.

Arbeitsgemeinschaften bieten wir für die 3. und 4. Klasse an. Die Kinder können eine AG auswählen und sich ein halbes Jahr lang mit einem Thema intensiver beschäftigen. Alle Kinder nehmen an den Arbeitsgemeinschaften teil. Die Gruppengröße von 12-17 Kindern ermöglicht eine intensive Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema. Ein festes Angebot ist die Theater-AG, die zwei Aufführungen im Schuljahr (zu Weihnachten und im Sommer) vorbereitet. Seit einiger Zeit kooperieren wir mit dem Schimmelhof und können daher eine Reit-AG anbieten. Die anderen AGs wechseln, auch nach den Schwerpunkten, die die jeweiligen Kolleginnen setzen möchten (Mathe-AG, Musik-AG, Kunst-AG, ...).

Ermutigung verstehen wir als den Weg, der zur Entwicklung eines Selbstbewusstseins beiträgt. Dies bedeutet, dass wir den Kindern aufzeigen, was ihnen schon gut gelungen ist. Dies kann z.B. dadurch geschehen, dass nicht Fehler gezählt werden, sondern die richtigen Lösungen gekennzeichnet und dafür die Punkte zusammengerechnet werden. Häufiger geschieht dies jedoch in den kleinen Beratungsgesprächen während des Unterrichts. Die Lehrerin bestärkt jedes Kind in dem, was es geleistet hat. Leistungsstarke Kinder werden dementsprechend aufgefordert, eine begonnene Geschichte umzuarbeiten oder zu verlängern oder schwierigere Aufgaben zu lösen. Kinder, denen das Lernen und Verstehen schwerer fällt, werden durch positive Rückmeldungen zum Weiterarbeiten motiviert. Diese Differenzierung

stellt eine sehr große Herausforderung für die Lehrerinnen dar. In diesem Bereich sind sie daher auf ehrliche Rückmeldungen durch die Eltern angewiesen, z.B. wie die Kinder mit den Hausaufgaben zurechtkommen und wie lange sie zum Beispiel für die Hausaufgaben benötigen.

Auch in den Betreuungszeiten wird das soziale Verhalten der Kinder gefördert, insbesondere indem sie ermutigt werden sich gegenseitig zu helfen oder voneinander zu lernen.

Eigene Ideen der Kinder werden gestärkt.

Im Gegensatz zum Unterricht

- besteht viel Freiraum, um sich untereinander kennen zu lernen (insbesondere Kinder aus verschiedenen Klassenverbänden).
- besteht genügend Zeit, um ihre Phantasie und Kreativität entfalten zu können.
- besteht kein Leistungsdruck und keine Bewertung
- stehen die Betreuerinnen als ständige Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

2.3. WIE WIR DIE KINDER STÄRKEN

Die Prävention von sexualisierter Gewalt ist eine aktuelle und wichtige Anforderung an die Arbeit an unserer Schule. Die Motivation, die uns als Schule dazu bewegt, kommt unmittelbar aus unserem ureigenen Selbstverständnis, das auch schon im Leitbild unserer Schule und im Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück zum Ausdruck gebracht und bereits oben erwähnt wurde. Durch unsere Mitverantwortung gegenüber unseren Schülerinnen und Schülern, die wir gemeinsam mit den Eltern übernommen haben, wollen wir alles tun, was uns möglich ist, um den unterschiedlichen Formen der Gewalt vorzubeugen. Wir wissen, welche verheerenden Folgen erfahrene Gewalt gerade im sexuellen Bereich für die seelische und körperliche Gesundheit und für die persönliche Entwicklung haben kann.

Konkret heißt das:

- ❖ Im Schulalltag ausschlaggebend ist das **positive Schulklima**, das gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung, Zugewandtheit, Transparenz, Offenheit, Kritikbereitschaft, konstruktive Konfliktbearbeitung, gegenseitiger Respekt, soziale Mitverantwortung beinhaltet.
- ❖ In der Schulgemeinschaft werden die **gemeinsamen Ziele aller an Schule Beteiligten / der Erziehungsgemeinschaft** bewusst gemacht.
- ❖ Auch die **Stärkung der Mädchen und Jungen** bleibt ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit. Kinder mit Selbstvertrauen, die in ihrem Alltag mit ihren eigenen Grenzen und Bedürfnissen ernst genommen werden, haben eine größere Chance, schon beginnende sexualisierte Grenzüberschreitungen wahrzunehmen und jemandem davon zu erzählen. Auseinandersetzungen und Aufarbeitung von Grenzüberschreitungen, sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt müssen ein fester Bestandteil in der Schule sein. Die Schülerinnen und Schüler brauchen eine offene Atmosphäre, in der auch schwierige Dinge ausgesprochen werden können.
- ❖ **Distanz und Nähe** ist ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität, die einen besonderen Stellenwert gewinnt. Offenheit und Ehrlichkeit – auf der Basis des Respekts voreinander – stärkt die gemeinsame Basis, schafft Vertrauen, auch bei Schwierigkeiten. Auf der einen Seite entsteht durch die Intensität der Arbeit häufig ein persönlicher Kontakt, auf der anderen Seite müssen wir als Pädagogen immer wieder innerlich auf Distanz gehen, um handlungsfähig zu bleiben.
Jeder Mensch hat sein eigenes Maß an Nähe und Distanz, das sich nicht in Zentimetern ausdrücken lässt. Das muss respektiert werden.
- ❖ Ein „**Verhaltenskodex**“, der von allen an der Schule Beteiligten getragen wird, ergibt sich als Kernaussage aus den bewusst gesetzten gemeinsamen Zielen und ist bei uns verankert.

Er ergänzt die Präventionsmaßnahmen und könnte folgendermaßen aussehen:

- ❖ „In unserer Schule beachten wir konsequent, dass bei uns keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich sind.
- ❖ Wir nehmen die individuellen Grenzempfindungen der Kinder und der Erwachsenen ernst und beziehen unmissverständlich Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten.“

- ❖ Um die verbale Misshandlung an der Schule möglichst zu vermeiden, wird klar zu **Schimpfwörtern und beleidigenden Äußerungen** Stellung genommen.
 - Auch wenn unsere Schülerinnen und Schüler vielleicht nicht immer die Bedeutung von den von ihnen gesprochenen Schimpfwörtern kennen, spüren sie aber die tiefe emotionale Wirksamkeit, können verletzende Gesten einordnen. Diese Verletzungen sollen sich an unseren Schulen nicht zugefügt werden.

- ❖ Ein weiterer Punkt ist die **Schulwegsicherung**. Kinder müssen sich zunehmend selbstständig ihre Lebensräume erobern. Sie müssen lernen, Gefahren zu sehen, einzuschätzen und zu bewältigen – allein oder mit Hilfe. Durch selbstbewusstes und sozial kompetentes Verhalten können Kinder Belästigungen oder Gewalt gegen sie vorbeugen und entsprechend reagieren. Diese Reaktionen müssen eingeübt werden, z. B.
 - Kinder lernen, aufeinander zu achten, sich zu warnen oder sich in Gefahrensituationen beizustehen, unübersichtliche Wegstrecken nicht alleine zurückzulegen.
 - Sie lernen, sich im Notfall nicht zu verstecken, sondern in die Richtung zu laufen, wo es hell ist und Menschen sind.
 - Sie lernen, Belästigungen und Bedrohungen zu widerstehen, ohne in Panik zu geraten.
 - Sie lernen, sich selbst zu vertrauen und Hilfe bei einem vertrauenswürdigen Erwachsenen zu suchen.

- Sie lernen konkrete Anlaufstellen auf ihrem Schulweg kennen, wie z. B. ein Geschäft, wo sie um Hilfe bitten können.
- ❖ Das sollte an Elternabenden thematisiert werden.
- ❖ Durch **persönlichkeitsstärkende Programme** sollen die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu erleben und zu benennen. Es sollte ihnen möglich sein, sowohl über angenehme und schöne als auch über unangenehme Gefühle zu sprechen. Sie müssen in weiteren Schritten auch lernen, dass ihre Gefühle und Empfindungen von Anderen zu respektieren sind, und dass sie selbst entscheiden, was sie zulassen. Das gilt allerdings genauso für die Gefühle der Anderen. Es geht um Respekt und Toleranz untereinander, aber auch um die Gefühle Erwachsenen gegenüber.
- ❖ Den Kindern muss vermittelt werden, dass sie das Recht haben, Erwachsenen Grenzen zu setzen. „NEIN“ hat in diesem Bereich nichts mit Ungehorsam zu tun, sondern ist ein Ausdruck klarer Selbstbehauptung. Sollten die Erwachsenen das NEIN der Kinder nicht akzeptieren oder einfach ignorieren, haben die Kinder keine Schuld, sondern haben das Recht, sich Hilfe zu holen. Ja- und Nein-Sagen müssen Kinder lernen. Kinder erleben immer wieder, dass sie gegen ihren Willen körperliche Berührungen dulden müssen. Auch eine scheinbar geringe Missachtung ihres Rechts auf körperliche Selbstbestimmung schwächt Kinder im Hinblick auf den Schutz vor Misshandlung.
- ❖ Bei den **Mädchen** sollte besonders darauf geachtet werden, dass sie ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln. Ihnen muss deutlich gemacht werden, dass sie ihre eigenen Gefühle ernst nehmen dürfen und müssen und nicht nur die Gefühle der anderen verstehen. Den **Jungen** muss Raum gegeben werden, auch Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit zeigen zu dürfen. Sie brauchen die Unterstützung, sich in andere hinein versetzen zu können, deren Gefühle zu verstehen und Grenzsetzungen zu akzeptieren.
- ❖ Um die Sensibilität gerade auch auf diesem Gebiet weiter zu entwickeln, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an eigenen

Fortbildungen teil. Es soll hingesehen und hingehört werden, um frühzeitig Signale aufnehmen und Anzeichen für eine mögliche Gefährdung wahrnehmen zu können.

2.3. WIE WIR UNSEREN UNTERRICHT WEITERENTWICKELN

Um eine gute Unterrichtsqualität zu bieten, bilden wir uns regelmäßig auf unterschiedlichen Wegen fort.

Als eine gute Möglichkeit sehen wir die Lektüre von Fachzeitschriften und Fachliteratur an, die Ergebnisse aus der Forschung präsentieren und für den Unterricht aufbereiten. Mehrere dieser Zeitschriften haben wir abonniert und sie stehen allen Kolleginnen zur Verfügung.

Außerdem nehmen wir die Angebote des bremischen Fortbildungsinstituts (LIS) wahr. Auch hier finden sich Fortbildungen zu einzelnen Fächern, aber auch zu allgemeinen didaktischen und methodischen Fragestellungen.

Den Kolleginnen und Kollegen der katholischen Schulen werden vom Träger zusätzliche Fortbildungen besonders für das Fach Religion angeboten, da diese im öffentlichen Schulwesen in Bremen nicht zu finden sind. Für diesen Bereich sind wir ansonsten auf die niedersächsischen Fortbildungsmöglichkeiten angewiesen.

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt soll in den kommenden Jahren die Leistungserhebung und Leistungsbewertung in allen Fächern sein. Hier gibt es neue Möglichkeiten wie z.B. das Portfolio, mit denen wir uns näher beschäftigen möchten. Die unterschiedlichen Zielsetzungen in diesem Bereich machen eine neue Sicht und neue Formen notwendig.
